



## Da war diese Frau.

Da war diese Frau.

Jedes Mal, wenn ich ihr begegnete, lief mir ein kalter Schauer den Rücken hinunter, mein Nacken begann sich zu versteifen und mein Kiefer spannte sich an, dass mir fast die Zähne zerbrachen. Ich hatte alles daran gesetzt, ihr aus dem Weg zu gehen, doch war es mir nicht gegönnt, noch nicht.

Gestern stand ich in der Küche, kochte Kaffee, dachte an nichts Relevantes und bewegte sogar die Lippen zu einem Lied von James Brown. Living in America hallte es aus dem kleinen Radio, das versteckt hinter einer leeren Vase auf dem Fensterbrett stand.

Als sich unverhofft die Tür öffnete, hatte der Schreck für einen Augenblick jeden Ausdruck in meinem Gesicht verschwinden lassen. Erstarrt und unbeweglich sah ich sie an. Dann sank meine Stimmung schlagartig auf einen Tiefpunkt. Ihre Erscheinung gab mir das Gefühl, Betonklötze an Hände und Füße gebunden zu tragen, deren Last drohte, mich nach unten zu ziehen. Ich wusste nicht wann ich mich das letzte Mal, hatte so schwer gefühlt.

Nach wenigen Sekunden der Verharrung richtete ich meinen Blick wieder auf die Maschine, öffnete den Deckel und legte den Filter ein.

“Warum schaust du so, Schatz?“ Fragte sie mit kokettem Unterton.

Ihre aufgesetzte Freundlichkeit ließ mich keine Schlüsse auf ihre wahren Gefühle ziehen, aber vermutlich hatte sie keine Ahnung, keinen Schimmer was sie jetzt erwartete.

Ich nahm die Kanne aus der Fassung und füllte sie mit Wasser aus dem Hahn, als ich beiläufig antwortete:

“Ich will die Trennung.“

Kurz ist es still. Dieser Satz hatte sie getroffen, wie eine 9mm. Der Schuss ging glatt durch die Brust und ich konnte sehen, wie ihr das Herz zersprang. Die erste Sekunde lächelte sie noch, doch dann...

Als sie sich dem Ausmaß meiner Worte bewusst wurde, dann nicht mehr. Ihre Augen wurden dünn und ihre Stirn faltig. Sie sagte kein Wort, entgegnete Nichts. Sie wusste, dass es mein Ernst war.

Als ich sie dort stehen sah, noch halb im Schutz des Türrahmens, tat sie mir fast Leid, doch verlor der Gedanke schnell an Kraft, als sie mit zwei großen Schritten auf mich zu kam, ihre Hand hob, sie zu einer knochigen Faust ballte und mir heftig ins Gesicht geschlagen hatte.

Als ich heute morgen mit einer Sonnenbrille bei der Arbeit erschienen war und sie auch im weiteren Verlauf des Tages nicht ablegte, hatte ich seltsame Blicke von meinen Kollegen geerntet. Verständlich; Ich arbeite in einer Kanzlei, als Anwalt und um ehrlich zu sein, mein Büro ist kein Sonnenfang.

Am späten Nachmittag, wieder daheim in meinen vier Wänden, stehe ich in der Küche, schaufle drei gehäufte Löffel Kaffee in den Filterbeutel und lege den Schalter um. Ich schaue zum Türrahmen und erinnere mich an den gestrigen Vorfall, mit der rechten Hand berühre ich sanft mein Auge. Es tut höllisch weh, doch der wunderbare Duft von frisch gebrühtem Kaffee verhilft mir über den Schmerz hinweg. Als das köchelnde



## Da war diese Frau.

Geräusch der Maschine zum Erliegen kommt, lehne ich mit dem Rücken an der Wand, die Arme halte ich gelassen verschränkt und genieße die Stille.

Die Frau ist verschwunden.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).